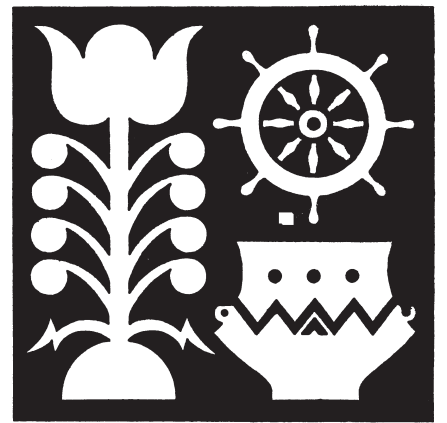


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück H 1914 E
Gebühr bezahlt

August 2023
Nr. 884



Eine kirchlich-politische Auseinandersetzung

Amtmann Fachtmann aus Hagen im Konflikt mit Hermann Allmers

Theodor Christian Fachtmann war im 19. Jahrhundert in Hagen im Bremischen ein hochangesehener Amtmann. Als der Regierungsrat aus Hannover nach Hagen kam und sich im Aufschwung der sich abzeichnenden Gründerzeit mit der Bauernbefreiung aus den Meierverhältnissen und der fortschreitenden Industrialisierung auseinandersetzen wollte, fand er im landwirtschaftlich geprägten Amt Hagen ein lohnendes Betätigungsfeld. Seine hervorragendsten Leistungen waren die Gründung der Amtssparkasse Hagen 1857 und die Gründung des „Landwirtschaftlichen Vereins“ ein Jahr später. Damit läutete er eine Zeitenwende ein, und die Eingesessenen dankten es ihm. Allgemein wurde seine Versetzung in das Amt Osterholz 1865 sehr bedauert.

Es soll aber nicht verschwiegen werden, dass Regierungsrat Fachtmann in einen heftigen Streit mit Hermann Allmers geriet. Dabei ging es um gegensätzliche Auffassungen über das Luthertum und dessen

kirchliche Handhabung. Der aus Hannover kommende Fachtmann vertrat die konservative Haltung seines Königs, Georg V., der sich zu einem „Königtum von Gottes Gnaden“ bekannte, an einer strengen Kirchenordnung festhielt und keinen Schritt in eine parlamentarische und damit demokratische Zukunft gehen wollte.

Hermann Allmers dagegen vertrat die freiheitlichen Gedanken der Revolution von 1848 und hielt eine Reform der evangelisch-lutherischen Kirche für erforderlich. Mit zwei gleichen Plaketten an Eichen in Hagen und in seinem Garten in Rechtenfleth dokumentierte er diese Einstellung. Auf dem Schild ist zu lesen: „Deutschlands Frühling 1848. Darüber ein aufgehend Hoffnungssternlein und darunter – ein böser Querstrich, wie Theodor Siebs in seinem Buch „Hermann Allmers – Sein Leben und Dichten“ (S.55) schreibt. Es war nach 1848 nicht zu den geforderten Reformen gekommen, wie Hermann Allmers enttäuscht feststellte.

Die beiden Herren hatten also ganz unterschiedliche Auffassungen in Religion und Politik. Auf der einen Seite der konservative, dem Königshaus der Welfen treu ergebene Hannoveraner und auf der anderen Seite der weitgereiste Freigeist, schon mit dem reformfreudigeren Preußen liebäugelnde Dichter und Künstler.

Beide, sowohl Fachtmann als auch Allmers, waren ausgesprochene Persönlichkeiten und kandidierten 1863 für die Wahl zur Vorsynode, auf der die kirchlichen Fragen der Gegenwart besprochen werden sollten. Es ging um Katechismusstreit und um die Reform der Kirchenverfassung. Am 24. August 1863 wurde Allmers zum konstituierenden Mitglied der Vorsynode gewählt, und damit unterlag der Amtmann aus Hagen. Als Allmers 1865 in Sandstedt auch noch zum Kirchenvorsteher gewählt wurde, löste das

bei Fachtmann heftige Kritik aus, die er in einem langen Brief vom 21. März 1865 an Hermann Allmers (Hermann Allmers, Briefwechsel mit Freunden im Nordwesten, Bremen 2014, Brief Nr. 51) in Worte fasste.

Mit vielen Bibelzitatendurchsetzungen und nicht ohne umfassende Hinweise auf seine eigenen Erfolge als Amtmann in Hagen, stellt er sich moralisch über Hermann Allmers. Diesem warf er Verleumdung seiner Person vor, z.B. dass er ein Heuchler sei, was ein sittlich „verworfenen Mensch“ bedeute. Allmers habe ihm öffentlich „Katholisch-Machen“ vorgeworfen und „Knechtungsversuche der Einwohner“.

Auch habe Hermann Allmers mit dem Ausdruck „Priester- und Beamtenröcke“ für seine Gegner den Amtmann persönlich gemeint. Da spürt man eine große Betroffenheit.

Weiter wirft Fachtmann Allmers vor, er habe die Einwohner bei der Wahl zum Kirchenvorsteher über seine religiöse Einstellung getäuscht, und er schildert Allmers' religiöse Auffassung folgendermaßen: *Sie müssten sagen: Christus hat weder Wunder gethan, noch ist er auferstanden; die Bibel enthält Gutes, aber überwiegend Fabeln..... Sie glauben also an keinen persönlichen Gott. Ebenso ist Ihnen Christus nicht das in menschlicher Gestalt erscheinende Ebenbild des Vaters. Und er zitiert aus einem früheren Brief von Allmers: *Daß Jemand zu einem Abendmahl (gemeint Abendessen) gehe, sei Ihnen vollkommen verständlich; völlig unverständlich aber, wie Jemand zum Abendmahl (gemeint Tisch des Herrn) gehen könne.**

Nun war aber der Empfang des Sakramentes (das Abendmahl) zu der Zeit Voraussetzung für das Amt des Kirchenvorstehers. Doch Hermann Allmers hatte sich abgesichert, er hatte sich in Bremen bei einem liberalen Pastor das Abendmahl, in welcher Form auch immer, geben lassen, was für Fachtmann moralisch verwerflich und nicht zu entschuldigend war. Am 29. April 1865 wurde die Wahl zum Kirchenvorsteher durch



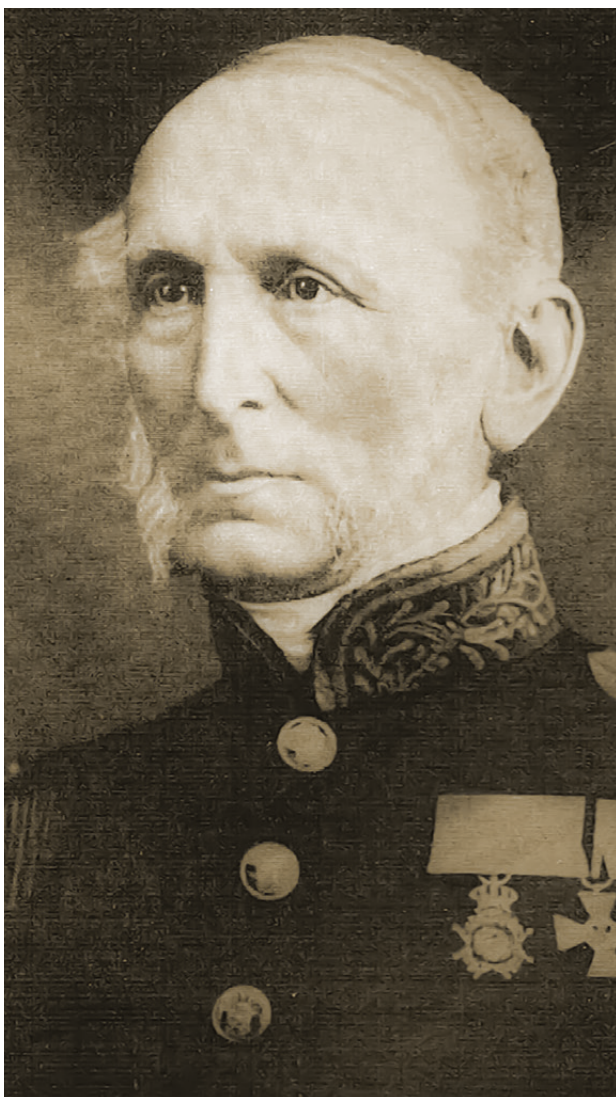
Eiche mit dem Schild „Deutschlands Frühling 1848“
(Abbildungen: Sammlung Siegmeyer)

die Königliche Kommission in Hannover annulliert. Der Punkt ging an den Amtmann.

Es gab aber noch ein weiteres Ärgernis zwischen den beiden. Der Hagener Amtmann hatte am 27. Mai 1857 den „Landwirtschaftlichen Verein“ in Hagen gegründet und ihn als Vorsitzender sehr erfolgreich geführt. Fachtmann schreibt: *Als Sie in Sandstedt eine Thierschau veranstalteten, zu der alle, nur nicht Beamte geladen wurden und es dort als eine besondere Errungenschaft proclamiert wurde, daß dieselbe ohne Amt und Landdrostei statt finde und wenn dabei ausgesprochen ist, es sei eines freien Osterstaders unwürdig, sein Vieh vor dem Amtshause in Hagen aufzustellen, liegt darin ein Fußtritt für [meine] langjährige, anspruchsvolle Aufopferung von Zeit und Kräften.*

Hermann Allmers' Antwort

Hermann Allmers' Reaktion auf all diese Vorwürfe war gelassen. Ein angefangener Brief an den Amtmann, der nicht verschickt wurde, ist erhalten geblieben. (Hermann Allmers, Briefwechsel mit Freunden im Nordwesten, Bremen 2014, Brief Nr. 52) Darin spricht er von Missverständnissen und will diese in drei Punkten erklären.

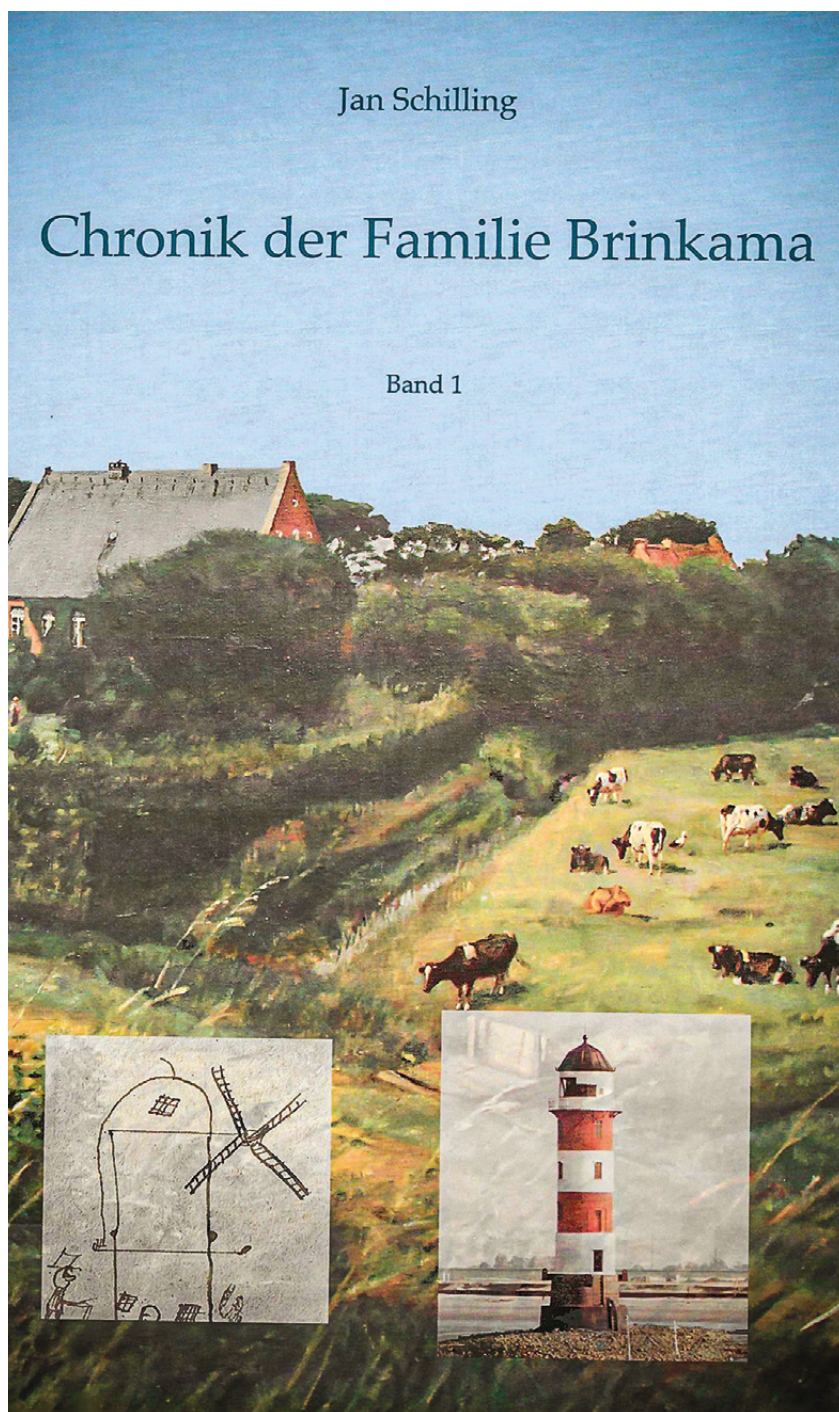


Theodor Christian Fachtmann,
im 19. Jahrhundert Amtmann in Hagen

Fortsetzung auf Seite 2

Die Familie Brinkama

Sonntagsspaziergang und Buchvorstellung im September 2023



Die Titelgestaltung des Buches „Chronik der Familie Brinkama“
(Abbildung: Männer vom Morgenstern)

Die Familie Brinkama gehörte zu den bestimmenden Familien in Weddewarden. Auf jedem zweiten Hof der Morgensternstraße saß ein Brinkama. Mit den Höfen dazwischen waren sie verwandtschaftlich verbunden. Die jüngsten Brinkama-Gebäude in Weddewarden – das stattliche Haus gegenüber von Schloß Morgenstern und der nach dem vorletzten Besitzer als Busse-Villa bekannte Jugendstilbau – bezeugen die Stellung dieser Familie im Ortsbild bis heute. Auf dem Spaziergang am Sonntag, den 3. September, unter dem Thema „Brinkama, freie Friesen und der Hafen“ kann man das vor Ort nachvollziehen.

Jan Schilling, ein Nachfahre der Brinkamas, hat in jahrelanger Arbeit Zeugnisse der Familiengeschichte gesammelt. Die Stiftung dieser Unterlagen an das Historische Museum war ein Auslöser für die Ausstellung „Wandelland – Vom Weideland zum Welthafen der Moderne“. Jan Schilling hat nicht nur gesammelt, sondern aus seinen Forschungen eine Geschichte der Familie und ihrer Verzweigungen erstellt, die zwei dicke Bücher füllt.

Die Brinkamas waren nicht seit Jahrhunderten in Weddewarden ansässig, auch wenn man im frühen 20. Jahrhundert den Eindruck gewinnen kann, dass diese Familie das Dorf beherrschte. Erst im 18. Jahrhundert waren Mitglieder der Müllerfamilie Brinkama von Ostfriesland an die Weser nach Grohn und Vegesack eingewandert. Die Brinkama breiteten sich in den folgenden Generationen als Windmüller, Bauern, Seefahrer und Kaufleute weiter aus, besonders im Elbe-Weser-Raum, in Land Wursten und bis nach Hamburg.

Das kann man in den beiden gewichtigen Bänden nachlesen, die der Autor Jan Schilling freundlicherweise der Morgensterner-Bibliothek geschenkt hat. Man kann sich diese Geschichte aber auch anhören. Denn der Autor wird das Buch und seine Familiengeschichte in der Reihe der „Geschichte(n) am Mittwoch“, am 20. September, in Schloß Morgenstern als Bildvortrag vorstellen.

Die Veröffentlichung langjähriger Forschung in Buchform wird sowohl Regional- als auch Familienforscher vor allem in Norddeutschland interessieren.

Im Zentrum der Chronik stehen die Ansiedlung der Müllerfamilie Brinkama in Grohn und Vegesack und der spätere Erwerb des „Brinkamahof“ durch Tjark Brinkama als Beginn der bäuerlichen Verwurzelung in den folgenden Generationen.

Dabei werden auch Beziehungen zu Wurster Familien wie Harrs, Lührs, Sibbern(s), Eibsen, Ehlers, Hey, von Lehe, Burmester, Schmidt, Hachmann, Biehl und Lübs, sowie im Raum Vegesack mit Rüter, Detjen, Stelljes, Köhlke(n), Blackert und im Unterweser-Raum mit Illies, von Campen und Olbers beleuchtet. Weiter werden auch Verbindungen zur Hamelner Familie Schläger und der Eiderstedter Familie Hönck gezogen.

Band 1 enthält geschichtliche Hintergründe, Erzählungen und Dokumente aus 350 Jahren Familiengeschichte. Dem aus Weddewarden im Land Wursten gebürtigen Autor Jan Schilling gelingt es, anhand von Stammtafeln, Briefen und persönlichen Aufzeichnungen sowie zahlreichen Bildern die familiären und regionalen Zusammenhänge auf anschauliche Art zum Leben zu erwecken.

Band 2 stellt in genealogischer Systematik die Familienentwicklung von den Anfängen in der holländischen Provinz Groningen und in der ostfriesischen Krummhörn bis in die Gegenwart dar. Dazu hat die Hamburger Genealogin Ute Schruhl-Orth aus annähernd 2500 erfassten Personen-Datensätzen ein Familienbuch erarbeitet, in dem für 846 Personen die Einzelfamilien in Texten, Bildern und Tafeln veranschaulicht sind. Auch dieser Band ist mit vielen seltenen Fotos aus Familienarchiven ausgestattet und mit verbindenden Texten sehr gut lesbar gestaltet.

Das umfangreiche Werk (Bd.1: 359 S. – Bd.2: 433 S.) überzeugt auch durch Druckqualität und Gestaltung. Es kann zum Gesamtpreis von ca.120 Euro zuzüglich Porto und Verpackung beim Verfasser Dr. Jan Schilling unter jan.schilling@arcor.de bestellt werden oder noch einfacher erworben werden beim Autor nach der Vortragsveranstaltung „Geschichte(n) am Mittwoch“ am 20. September 2023 in Schloß Morgenstern.

Manfred Merckens
Nicola Borger Keweloh

Eine kirchenpolitische Auseinandersetzung

Fortsetzung von Seite 1

1.) Zum Streit über Reformfragen bei der Erneuerung der Kirchenordnung sei es gekommen, weil Fachtmann als erster eine Versammlung in Hagen einberufen habe, um die Einwohner gegen die Reformen zu beeinflussen. Die drei Versammlungen in Sandstedt wären nur eine Gegenreaktion gewesen.

2.) An dem Zustandekommen der Tierschau sei er, Allmers, vollkommen unschuldig, das sei von den Osterstader Bauern ausgegangen, jedoch sehr in seinem Sinne gewesen, denn endlich sei *einmal ein Werk zu Stande gekommen, ohne Amt, Landdrostei oder irgend eine andere Behörde – allein durch echtes Selbstgefühl unserer Bauern.* Das sei die *reinste Freude für mein osterstadesches Herz* gewesen, denn noch im Marschenbuch bezeichnete er seine Landsleute als *die allerschlaффsten, unselbständigsten aller*

Marschbewohner, ledig und baar allen Gemeinsinns.

Zum dritten Punkt – Wahl zum Kirchenvorsteher und Abendmahl – gab es keine Erklärungen mehr. Der Brief bricht vorher ab, nicht ohne dass Hermann Allmers seine Haltung in folgenden Worten fasst: *Meiner inneren Natur nach bin ich zuerst Mensch (was indeß mit meinem Ideal vom Christen zusammenfällt), sodann Deutscher, dann Osterstader mit etwas erzbischöfl. bremischem Beigeschmack; Amt Hagener und Hannoveraner dagegen in allerletzter Linie.*

Hier bricht der Brief ab, offensichtlich scheint ihm eine Rechtfertigung müßig, zumal auch Fachtmanns Brief geendet hatte: *Übrigens glaube ich, unsere Wege gehen besser neben einander her. Süß u. Sauer passen auf die Dauer nicht in ein Gefäß.*

Dieses „Sich aus dem Weg gehen“ ließ sich leicht bewerkstelligen, da Theodor Christian Fachtmann 1865 Hagen verlassen hatte und seine Arbeit als Amtmann in Osterholz fortsetzte.

Jutta Siegmeyer



Hermann Allmers
auf einem
historischen
Stich

Spuren der Vergangenheit

Beobachtungsstände aus dem 1. Weltkrieg zwischen Arensch und Sahlenburg

Etwas nördlich von Arensch, an dem Küstenstrich, wo die Geest nur noch durch einen schmalen Wiesestreifen vom Wattufer getrennt wird, stehen auch die Bäume des Wernerwaldes im Seewind.

Zwischen Arensch und Sahlenburg gab es einst drei Beobachtungsstände für Schießtests in Richtung Watt. Ein vierter Turm existierte westlich von Arensch an der Wattkante. Die Bauanträge zu diesen Gebäuden stammen aus dem Jahr 1916. Zweck der Türme war es während des 1. Weltkriegs, Schießübungen in Richtung Wattenmeer beobachten zu können.

Die Gebäude trugen von Süd nach Nord Bezeichnungen in alphabetischer Reihenfolge die Namen AEGIR, BERTA, CAESAR sowie DORA. Baulich wiesen sie untereinander Unterschiede auf. Sie sollten eine gemeinsame Höhe der Beobachtungsebene haben. Diese sollte 14,4 m über NN betragen. Da der Turm AEGIR nahe des Arenscher Wattufers auf der niedrig gelegenen Fläche stand, war er der höchste Beobachtungsstand.

Auf der höchsten natürlichen Erhebung des Wernerwaldrandes stand der niedrigste Turm BERTA. Von ihm gibt es heute noch Spuren. Er war von einem achteckigen Betonfundament umgeben und einige Treppenstufen führten hinunter zum Eingang, denn dieses Türmchen war quasi in diesen hohen Bereich des Wernerwaldes vertieft eingebaut worden. Die steinerne Umrandung dieses Beobachtungsstandes und die



Zwischen heute und früher: Die ungefähre Position vom Beobachtungsstand CAESAR am „Witten Kliff“ wird auf dieser Bildmontage sichtbar. Das kleine eingebettete Bild stammt von einer Postkarte aus dem Jahr 1936 (Fotos: Friedrichs)

ramponierten Treppenstufen sind heute noch gut im Waldboden erkennbar, auch wenn sie von Buschwerk stark zugewachsen sind.

Der Turm CAESAR stand nicht weit entfernt, etwas nordwestlich und dichter an der bewaldeten Geestkante am »Witten Kliff«. Eine Abbildung dieses Turmes entdeckte ich auf einer Postkarte aus dem Jahr 1936. Heute sind nur noch ein paar Mauerbrocken im Waldboden übrig. Tatsächlich kann man ein paar Steine und Beton-

reste von diesem Beobachtungsstand unter dem Bodenbewuchs ausfindig machen.

Vom Turm AEGIR ist nur noch bekannt, dass er in den 1960er Jahren bei einem Kunstprojekt eine Rolle gespielt haben soll. Danach verlieren sich seine Spuren und heute ist nichts mehr von dem Gebäude am Arenscher Ufer zu sehen.

DORA, der nördlichste Turm, steht ebenfalls schon seit langer Zeit nicht mehr. Er muss in der Nähe des später

erbauten, so genannten Marineturms gelegen haben.

Die baulichen Überreste, die sich unter den Bäumen des Wernerwaldes finden lassen, mögen bei der Betrachtung kaum spektakulär erscheinen – und längst sind sie kaum atemberaubende „Lost Places“. Dennoch erzählen die Steinbrocken und Betonrelikte ein kleines Stück norddeutscher Militär- und Kriegsgeschichte.

Hendrik Friedrichs



Die Treppenstufen vom Beobachtungsstand BERTA



Die eckige Umrandung des Gebäudes BERTA ist im Waldboden noch sichtbar

Reise „375 Jahre Westfälischer Frieden“

Noch Plätze frei – Anmeldung bis Ende August

Die Männer vom Morgenstern bieten eine zweitägige Gruppenreise (12. bis 13. Oktober) auf den Spuren des Westfälischen Friedens 1648 an (mehr in der Juliausgabe des Niederdeutschen Heimatblatts). Heute würde man einen Friedensschluss wie damals in Zeitungen, vor allem aber im Fernsehen und anderen digitalen Bildmedien umgehend verkünden. Schon damals arbeitete man auch mit Bildmedien. Künstler begleiteten die Delegationen. So hat Gerhard ter Borch, Mitglied der Spanischen Gesandtschaft, die wichtigsten Vertragspartner, die Niederländer und die Spanier noch im gleichen Jahr mit Ölfarbe auf Kupfer gezeichnet.

Eine Variante des Bildes hängt im Münsteraner Stadtmuseum. Gesten und Bilddetails machten den Zeitgenossen klar, worum es ging. Den ganzen Friedensprozess begleiteten Bilder, vor allem Porträts der Delegierten

in Kupfer. Das spiegelt ein wenig die Eitelkeit der Männer. Die Bilder sind auch ein Synonym für ihre persönlichen Bemühungen im Friedensprozess. Stadtpläne als Kupferstich wiederum konnte man nach Hause schicken, um zu zeigen, wo sich die Arbeit abspielte. Viele solcher Zeugnisse sind in den beiden Städten präsent, nicht zuletzt in den Rathäusern. In Münster und Osnabrück ist man immer noch stolz, Ort der Verhandlungen und Friedens von 1648 gewesen zu sein.

Anmeldung bis 31. August
Buspunkt GmbH, Kanalstraße 7,
27616 Beverstedt,
Telefon (0 47 78) 8 13 00,
Email: silke.kopf@buspunkt.de

Info bei Keweloh,
Telefon (04 71) 6 57 33,
Email: vorstand@m-v-m.de



„Der Friede von Münster“ von Gerard Terborch aus dem Jahr 1648

Morgensterner für den Deutschen Engagementpreis 2023 nominiert

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern ist für den Deutschen Engagementpreis 2023 nominiert. Zuvor ist der Heimatbund bereits mit dem Preis für nachhaltiges Heimatengagement (Bericht Heimatblatt Mai 2023) ausgezeichnet worden und geht nun ins Rennen um den Preis der Preise für freiwilliges Engagement. Ausgezeichnet wurden die Männer vom Morgenstern für das herausragende Engagement für die Erhaltung und Pflege des Natur- und Kulturerbes im Weser-Elbe-Dreieck. Der besondere Einsatz ihrer vielen Mitglieder für die Kultur unserer Heimat erfährt durch die Nominierung eine weitere hochrangige Anerkennung.

Chance auf bis zu 10.000 Euro Preisgeld

Die Männer vom Morgenstern haben jetzt die Chance bei der feierlichen Preisverleihung des Deutschen Engagementpreises am 5. Dezember 2023 in Berlin geehrt zu werden. Schon jetzt kann mitgefiebert werden: Anfang September wählt eine Fachjury die Preisträger*innen in den fünf Kategorien Chancen schaffen, Leben bewahren, Zusammenhalt leben, Grenzen überwinden und Demokratie stärken aus. Auf die Gewinner*innen der Jurypreise warten Preisgelder in Höhe von je 5.000 Euro. Alle anderen haben die Möglichkeit im Herbst beim Publikumspreis auf Stimmenfang zu gehen. Über den mit 10.000 Euro dotierten Publikumspreis stimmen die Bürger*innen im Herbst 2023 online unter www.deutscher-engagementpreis.de ab.

Alle Preisträger*innen werden am 5. Dezember zur feierlichen

Preisverleihung in Berlin bekanntgegeben und gewürdigt.

Der Deutsche Engagementpreis

Der Deutsche Engagementpreis ist die bedeutendste Auszeichnung für bürgerschaftliches Engagement in unserem Land. Er begeistert für Engagement, macht es sichtbar und stärkt die Wertschätzung. Als Preis der Preise verbindet er die Wettbewerbe, die zu freiwilligem Engagement ermutigen. Den etwa 650 Engagement-Wettbewerben aus ganz Deutschland bietet er Beratung und Austausch.

Diese Engagement-Wettbewerbe können jährlich ihre Erstplatzierten für den Deutschen Engagementpreis vorschlagen. Die Teilnahme am Deutschen Engagementpreis ist für freiwillig Engagierte eine Würdigung ihres Engagements und außerdem eine gute Gelegenheit, ihr Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen.

Initiator und Träger des Deutschen Engagementpreises ist seit 2009 das Bündnis für Gemeinnützigkeit, ein Zusammenschluss von großen Dachverbänden und unabhängigen Organisationen sowie Expert*innen des gemeinnützigen Sektors. Förderpartner sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Deutsche Fernsehlotterie, die Deutsche Bahn Stiftung und die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt.

Als Medienpartner verstärkt das Unternehmen Ströer die öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung für die Engagierten. Weitere Informationen gibt es unter www.deutscher-engagementpreis.de (NBK)



Das Logo zur Nominierung des Deutschen Engagementpreises

Veranstaltungen im August und September 2023

Donnerstag, 31. August, 18 Uhr

Bremerhaven, Historisches Museum

Prof. Dr. Georg Skalecki (Landeskonservator Bremen)
Industriedenkmalpflege in Deutschland und Bremen

Sonntag, 3. September, 14 Uhr

Bremerhaven, Parkplatz bei Schloß Morgenstern
Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung WANDELLAND

Brinkama, freie Friesen und der Hafen
Sonntagsspaziergang durchs WANDELLAND

Dienstag, 12. September, 18 Uhr

Bremerhaven, Historisches Museum

Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung WANDELLAND
Robert Howe (bremenports)
Herausforderung Hafen
Industriedenkmalpflege in Deutschland und Bremen

Dienstag, 19. September, 19:30 Uhr

Otterndorf Kranichhaus

Dr. Horst Rößler (Bremen)
Moorkolonisation im Elbe-Weser-Dreieck (1750 – 1880)
Kranichhausgesellschaft

Mittwoch, 20. September, 17 Uhr

Bremerhaven, Schloß Morgenstern

Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung WANDELLAND
Geschichte(n) am Mittwoch
Dr. Jan Schilling
Die Brinkamas

Sonntag, 24. September, 17 Uhr

Bremerhaven, Atlantik Hotel Sail City

Reihe: 750 Jahre Lehe
Dr. Manfred Ernst
Die Schlacht an der Franzosenbrücke

Donnerstag, 28. September, 18 Uhr

Bremerhaven, Historisches Museum

Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung WANDELLAND
Dr. Nicola Borger-Keweloh
Marschenbauern an der Unterweser
Eine Bibliothek als Beleg für den Bildungshorizont der ländlichen Oberschicht

Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** im Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“**, Leitung Fred Wagner, trifft sich dienstags von 14 bis 16 Uhr in Schloß Morgenstern.

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 1. Donnerstag im Monat um 18 Uhr in Schloß Morgenstern. Anmeldung erbeten bei Gerrit Koch unter gerrit.koch112@t-online.de

Land Hadeln

Die **Oterndörper Plattsnackers**, Leitung Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann, treffen sich an jedem 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Stadtscheune, Sackstr.4 in Otterndorf.

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“**, Leitung Heiko Völker, tagt zurzeit noch privat.



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser

Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

Impressum – Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven,

Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters, Helmut Seger und Andreas Weigel.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733